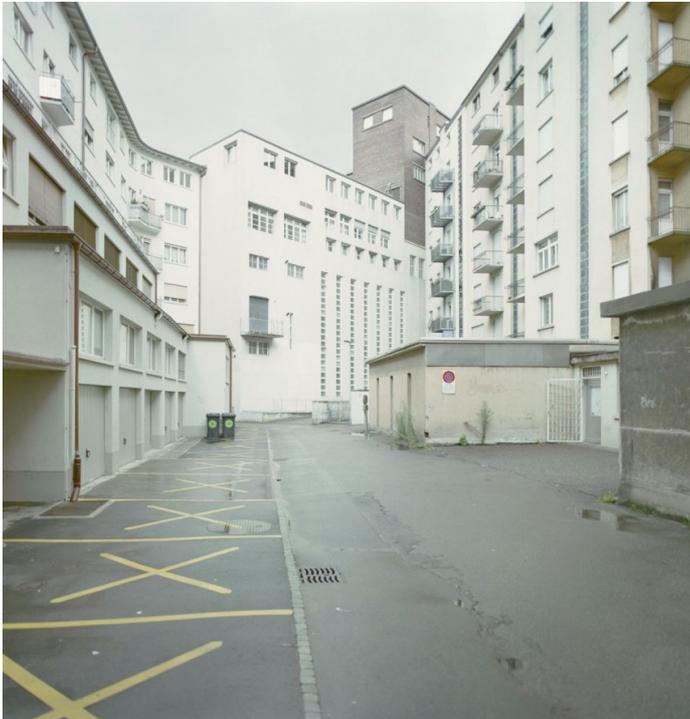


Architektur

Der private Aussenraum

Wohnungsbau Mit Freunden grillieren, eigene Tomaten ziehen oder dösen am Sonntagnachmittag: Wir erheben Anspruch auf ein Leben draussen im Freien. Der Balkon, die Loggia, die Terrasse und der Hof sind architektonische Manifestationen dieser Werte.



Ein Hof (1) im Bahnhofsviertel. Ein schöner Raum, der leider nicht entsprechend genutzt wird. Andreas Tschersich

Nandita Boger

Eine Frau steht auf dem Balkon. Eva Perón (1919 – 1952), die Gattin des Präsidenten Juan Perón, das Haar zu einem strengen Knoten frisiert. Sie spricht zur argentinischen Bevölkerung. Geschätzte zwei Millionen Menschen sind gekommen, um sie zu sehen. Dies ist eine Schlüsselszene im Musical «Evita» und hier wird die Bedeutung des Balkons klar: Hier ist er ein Machtinstrument, ein Erscheinungsbalkon. Wer ihn betritt, wird zum Hauptdarsteller, schaut von oben herab und wird von unten angesehen. Einen solchen reich verzierten Balkon findet man in Biel am Jordi-Kocher-Haus. Mit seiner schmalen, hohen Fassade teilt es die Zentralstrasse und die Nidaugasse am Zentralplatz. Das 1896 von Architekt H. Bösiger entworfene Gebäude inspirierte den argentinischen Künstler Pablo Bronstein im Jahre 2014 zu einer Inszenierung. Eine Frau tritt auf den Balkon, jung und modern, im Kontrast zur historischen Architektur. Auf dem Erscheinungsbalkon nimmt sie die «Evita-Pose» ein. Es leuchtet ein, dass ein solcher Balkon nicht dazu vorgesehen ist einen Tee zu trinken oder Zeitung zu lesen. Und es erklärt auch, weshalb ein Balkon keine Rückzugsmöglichkeit bietet. Schliesslich ist die Funktion die des Gesehenwerdens.

Das Recht auf gesunde Lebensweise

Im Zuge der Moderne in den 30er-Jahren erlangte der Balkon eine neue Bedeutung. Die engen, schmutzigen und dunklen Gassen und Höfe waren für die Stadtbevölkerung die einzigen Aussenräume in der industriellen Stadt im 19. Jahrhundert. Sie wurden als Herd von Krankheit und Seuche erkannt. Die Forderung nach Licht, Luft, Sonne und das Recht auf eine gesunde Lebensweise führten in der Architektur unter anderem zu Balkonen an den grossen Wohnüberbauungen. Bis in die 80er-Jahre waren winzige, wie Schwalbennester angeklebte, gleichförmige Balkone die Regel. Die Möblierbarkeit beschränkte sich auf ein kleines Tischchen und zwei Stühle. In der Architektur wurden schmale Balkone als Gestaltungselement eingesetzt, akzentuiert mit Farbe oder in eleganten Rundungen. Ein schönes Beispiel dieses neuen Bauens ist der Brühlhof in Biel mit seiner plastischen Durchgliederung der Fassade und den runden Balkonen.

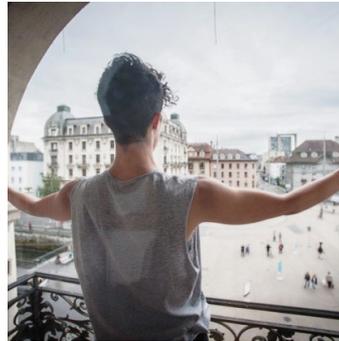
Per Definition ist ein Balkon ein Aussenraum, der aus dem Stockwerk des Gebäudes herausragt. Schon die Römer hatten an mehrstöckigen Häusern Balkone, auf Steinkonsolen oder aus Holz. Später, mit

der Verwendung von Eisen, ruhten die Balkonplatten auf Stahlkonsolen. Ein Balkon an der Seitenfassade eines Bauernhauses heisst Laube, ein Balkon über die ganze Fassadenlänge ist ein Laubengang und wird als Zugang zu den Wohnungen oder als privater Aussenraum genutzt. Er bietet Sonnen- und Wetterschutz für die Fassade und jedes Zimmer hat einen direkten Ausgang ins Freie, hingegen ist er für die Belichtung der dahinterliegenden Wohnräume nachteilig und die geringe Tiefe schränkt die Nutzbarkeit ein.

In Reihenhäusern und schmalen Zeilenbauten ist es möglich, die Wohnungen auf zwei Seiten hin zu orientieren. Das sogenannte «Durchwohnen» hat den Vorteil, dass Aussenräume auf beiden Seiten angeboten werden können. Eine öffentliche, der Erschliessung und der Strasse zugewandte, und eine private, mit dem Wohnen auf den Garten ausgerichtete Seite. Für mehr Lebensqualität sollen heute auch Aussenräume vielfältige Möblierungen zulassen. Dafür ist eine grössere Tiefe notwendig, die Balkone sind mit Stützen auf den Boden abgestellt und werden damit zur Loggia. Die typischen Elemente der Loggia sind Säulen und Balustraden. Allerdings befand sich eine typische Loggia in der Renaissance, wie man sie heute noch in Florenz antrifft, innerhalb der Kubatur des Gebäudes. In den modernen Wohnüberbauungen wie zum Beispiel in den Wohnhäusern von Wahlrüteli Architekten an der Zentralstrasse in Biel, sind die Loggias meistens als Schicht vor die Fassade gesetzt. Zur verkehrsreichen Strasse hin zeigt sich die Fassadenhaut glatt, auf der Gartenseite bieten offene Sichtbetonstrukturen Wohnraum im Freien. Tiefe Balkone und Loggias verschatten die Räume dahinter, weshalb eine Direktbelichtung der Zimmer von der Seite her wünschenswert ist. Interessant sind Mischformen von Laubengang und Loggia, so entstehen Zonen von unterschiedlicher Breite und für variable Nutzung.

Jeder gärtnerisch gestaltete Raum ist ein Garten

Ist eine künstliche, ebene Fläche nach oben offen, spricht man von einer Terrasse. In den Genuss einer solchen kommen vor allem die Bewohner von Wohnungen im Erdgeschoss und auf dem Dach. In Terrassenhäusern hat jede Wohnung die Terrasse auf dem Dach der darunterliegenden Wohnung. Besondere Aufmerksamkeit ist dem Sonnenschutz zu schenken und ein Wasseranschluss zum Begiessen der Pflanzen ist hilfreich, sonst wird die Oase schnell zur Wüste. Durch die Möglichkeiten der Gestaltung sind die Grenzen zwischen Terrasse und Garten



Erscheinungsbalkon (2) am Zentralplatz mit historischer Architektur von 1896. Bilder: Anita Vozza/a



Schmuckbalkon (3) in einer Mischform von Art Deco und Moderne am Brühlhof 1937. Bilder: Raphael Schaefer



Loggia (4) statt Balkon für mehr Privatheit und Wohnqualität in einem Wohnhaus von 2009. Bilder: wahlrüteli/zvg



fließend. Denn im Prinzip ist jeder gärtnerisch gestaltete Raum ein Garten und muss sich nicht zwingend auf dem Erdboden befinden. Ist die Terrasse allseitig umschlossen, ist sie ein Hof. Diese Form des Aussenraums ist ein Gegenpol zum Balkon und die älteste Form des Aussenraums im privaten Wohnungsbau. Er ist introvertiert, die Aussicht ist beschränkt, man sieht nur die eigenen Mauern. In Nahost, in China und in Afrika ist die Wohnform des Hofes noch heute weit verbreitet. Der Schriftsteller Rafik Schami beschreibt in seinem Buch «Eine Hand voll Sterne» die Stadt Damaskus. «Jedes Haus hat einen Innenhof, der allen Nachbarn gehört, sie zusammenbringt und streiten lässt. Das Leben der Erwachsenen findet in den Innenhöfen statt. Die Strasse gehört uns Kindern, den Bettlern und fliegenden Händlern.» In Europa sind die schönsten Höfe in den Palästen der Renaissance zu finden. Der Palazzo Medici in Florenz ist exemplarisch für den Gegensatz zwischen reich verziertem, säulenbestandenen Innenhof und monolithischer Strassenfassade. Auch in Biel sind Höfe anzutreffen. Leider sind es heute eher triste Hinterhöfe, die hauptsächlich für das Abstellen von Fahrzeugen erhalten müssen. Der Wunsch nach einem privaten Hof im mehrgeschossigen Wohnungsbau ist baulich nicht einfach umzusetzen. Experimente in dieser Richtung sind von innovativen Bauherrenschaften und kreativen Architekturbüros zu erhoffen.

Die Standorte



Grafik: BT

Info: Nandita Boger ist Architektin, Inhaberin von NAN Architektur und ehemalige Professorin an der Berner Fachhochschule Architektur in Burgdorf. In Zusammenarbeit mit dem Bieler Architekturforum rückt das BT die Architektur der Region ins Zentrum. Alle vier Wochen besprechen Fachkundige Mitglieder und Zugewandte des Forums an dieser Stelle eine andere Trouvaile.